

# Dienst am Wort

5. Juni 2016  
2. Sonntag nach Trinitatis

---

## **Epheser 2,(11-16)17-22**

Gott, Du und Ich ... und die „Ausländer“!

Liebe Gemeinde,

**so seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge.**

Fremdlinge, wir wissen heute wieder ganz gut, was Fremdlinge sind. Und es gibt eine Menge Menschen in unserem Land, die uns Angst vor Fremdlingen machen will. Es gibt auch Parteien in diesem Land, die mit Absicht Rassismus, Ausländerfeindlichkeit und Fremdenhaß schüren – Parteien, die sogar gewählt werden. Parteien, die Menschenhaß predigen, sind für einen Christen nicht wählbar – ich erinnere Euch daran, was ihr bei Eurer Konfirmation bekräftigt habt: Ich entsage dem Teufel und all seinem Werk und Wesen. Rassismus und Menschenfeindlichkeit gehört zum Unwesen des Bösen, es lässt sich mit dem Gebot der Nächstenliebe nicht vereinbaren. Erst letzten Sonntag haben wir das Wort Gottes gehört:

**Wer sagt Ich liebe Gott und haßt seinen Bruder, der ist ein Lügner.**

Es gibt im Alten Testament das Gebot Gottes an das Volk Israel, an die Juden, sich nicht mit anderen Völkern zu vermischen. Und mit anderen Völkern waren auch unsere Ahnen gemeint. Wir waren die Fremdlinge, Völker ohne Gott. **Zu jener Zeit wart ihr ohne Christus,**

**ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels**

**und Fremde außerhalb des Bundes der Verheißung;**

**daher hattet ihr keine Hoffnung und wart ohne Gott in der Welt.**

Liebe Gemeinde,

und jetzt spricht Paulus davon, wie sich das in Christus verändert hat. Keine Trennung mehr zwischen Israel und den Völkern, sondern im neuen Volk Gottes gibt es diese Trennung nicht mehr. Und es gibt auch kein Verbot Gottes mehr, sich nicht unter den Völkern zu vermischen. Denn in Christus sind Heiden und Juden miteinander vermischt zum Tempel Gottes.

**Christus hat den Zaun abgebrochen, damit er in sich selber aus den  
zweien einen neuen Menschen schaffe und Frieden mache.**

So, genug zum Thema Rassismus. Der Paulus schreibt hier an Heidenchristen, und macht ihnen klar, dass sie jetzt zusammen mit Juden zum neuen Volk Gottes gehören. Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen – keinen Ausländerausweis mehr, keine Angst vor

Abschiebung, sondern wir dürfen als Heiden zu Gott gehören, vor 2000 Jahren wären wir noch außen vor gewesen.

Wir hätten nicht wirklich zu Gottes Volk gehören dürfen. Wir wären nur Gäste und Fremdlinge gewesen, ohne wirkliche Aussicht, irgendwann dazuzugehören.

Wir sind nun Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen – wir sind Kinder Gottes und gehören dazu, zu Gottes Haushalt. Und jetzt dreht der Apostel Paulus das Bild vom Haus Gottes ein wenig um. Wir werden erbaut zum Hause Gottes. Nicht mehr der Tempel in Jerusalem ist der Ort der Gegenwart Gottes, sondern die Gemeinde Jesu Christi, die eine heilige christliche Kirche ist der Tempel, das Haus Gottes.

**Durch ihn – Christus – werdet auch ihr miterbaut  
zu einer Wohnung Gottes im Geist**

Wir gehören nicht nur zu Gott und dürfen zu Gott kommen, sondern wir sind als Gemeinde und Kirche auch das Haus Gottes und Gott nimmt Wohnung bei uns, Gott ist in uns.

Und ihr kennt das aus dem Staatsrecht – es gibt Bürgerrechte und Bürgerpflichten. Und das Bürgerrecht kommt zuerst. Ich werde Bürger und gehöre dazu. Und das verpflichtet mich auch, mich an die Landesgesetze zu halten und dem Staatsoberhaupt die entsprechende

Ehrerbietung entgegenzubringen. Als Gottes Kind gebe ich Gott die Ehre und diene Gott mit meinem ganzen Leben.

Aber davon redet Paulus jetzt nicht, sondern es geht dem Apostel darum, dass aus Judenchristen und Heidenchristen eine Kirche wird.

Es hat wohl damals in Ephesus an der Gemeinschaft zwischen Juden und Nichtjuden in der Gemeinde gefehlt. Deshalb redet Paulus davon, dass die zwei eins werden und der Bau ineinandergefügt wächst. Das können wir beim Bauen beobachten, wie die Steine ineinandergefügt sind, wie die Steine sich richtig miteinander berühren und zusammenhalten. Ein Stein, der keine Gemeinschaft mit den anderen Steinen haben will, der weigert sich, mit den anderen ineinandergefügt zu werden – und dann fehlt dem Bau ein Stein. Das ist der versteckte Aufruf an uns, die Gemeinschaft mit der Gemeinde zu suchen und zu pflegen. Wobei hier ganz klar ist, dass wir uns nicht selbst erbauen, sondern dass wir miterbaut werden – von Gott, der uns stärkt mit seinem Wort und Sakrament.

Amen.

(Predigt von Pfarrer Jens Wittenberg, Siegen, 5.6.2016)

---

Der **DIENST AM WORT** wird herausgegeben  
vom Pfarramt der Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Christophorus  
der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Siegen.

Pfarrer Jens Wittenberg  
Numbachstr. 71, 57072 Siegen  
Telefon (0271) 52 922 Email [siegen@selk.de](mailto:siegen@selk.de)